

In der Gnade die Freiheit gefunden

Predigt zu Galater 5,1-6 (Reformationstag 2021)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext heute morgen liest sich wie ein Programmtext der Reformation: ein Aufruf zur Freiheit! Eine Einladung, Freiheit zu entdecken und in Freiheit zu leben.

Nicht weil der Mensch so souverän und unabhängig ist, sondern weil er durch Jesus Christus, den guten Hirten, an einem Ort angekommen ist, an dem er frei sein kann. Ich lese aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater, Kapitel 5, die Verse 1 bis 6:

- 1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!**
- 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.**
- 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.**
- 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen.**
- 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.**
- 6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.**

Liebe Gemeinde,

500 Jahre sind eine lange Zeit. Und trotzdem spielt Martin Luther und die Reformation bis heute eine wichtige Rolle. Nicht nur für uns als evangelische Kirche, sondern auch für unsere Gesellschaft und unsere Kultur.

Luther hat geprägt. In vielen Bereichen. Auch Menschen, die keine Christen sind, bewundern seinen Einsatz für die Freiheit. Luther steht vor dem Kaiser und dem Gesandten des Papstes und sagt ihnen ins Gesicht, dass er seine Schriften nicht widerrufen wird. Er verteidigt die Freiheit seines Gewissens gegen die Autoritäten der damaligen Zeit.

In vielen Bereichen waren die Menschen damals unfrei: Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit – das alles gab es noch nicht. Wo man wohnte, was man arbeitete, wen man heiratete: Das konnten die wenigsten für sich selbst entscheiden.

Martin Luther war gebildet und er war neugierig. Er wollte frei denken, frei reden, frei glauben, frei lehren. Und er hat dafür etwas riskiert. Das imponiert bis heute.

Allerdings versteht man Luther nicht wirklich, solange man sich nicht klar macht, welche Freiheit ihm am wichtigsten ist. Es ist die Freiheit von der Angst, dass sein Leben vor dem Urteil Gottes nicht bestehen kann. Die Angst, dass das

Leben im Tod endet. Dass alle Mühe vergeblich ist. Weil Gott am Ende sagt: Es reicht nicht.

Die wichtigste Entdeckung für Luther war: Mein Leben endet nicht in der Verdammnis, sondern es ist bestimmt zur Herrlichkeit des Reiches Gottes.

Diese Entdeckung nimmt Luther die Last von den Schultern: das falsche Denken, dass wir selbst für unser Heil verantwortlich seien. Nein: Jesus Christus ist der Erlöser. Er schenkt uns das Heil.

Diese Entdeckung macht Luther beim Bibellesen. Im Römerbrief und dann auch im Galaterbrief und an vielen Stellen in der Bibel erkennt er: Gottes Liebe spricht mich gerecht. Sie macht sich auf den Weg, wird in Jesus Christus Mensch, geht für mich ans Kreuz und besiegt den Tod für alle Ewigkeit. Damit ich leben kann. Befreit leben kann.

Genau darum geht es auch 1500 Jahre zuvor dem Apostel Paulus im Galaterbrief. Er hatte den Christen in Galatien das Evangelium von der Gnade Gottes gepredigt. Aber dann hatte er gehört, dass in der Gemeinde gelehrt wurde: Wir brauchen das Kreuz und die Beschneidung. Nur das Kreuz reicht nicht.

Paulus sagt: Das ist falsch! Wer sich auf die Beschneidung verlässt, kommt vom Weg der Gnade ab: **Aus der Gnade seid ihr herausgefallen.**

Erst in der neuen Lutherübersetzung wird das so betont. Da wird die Gnade nach vorne gesetzt, und damit ist es noch deutlicher: **Aus der Gnade seid ihr herausgefallen.**

Herausfallen heißt: Auf unsanfte Weise einen Ort verlassen, an dem man vorher war. Ein Apfel kann aus einem Korb herausfallen, ein Mensch kann aus einer Gruppe herausfallen.

Die Gnade – das ist der Ort, an den die Galater durch den Glauben an Jesus Christus gekommen waren. Und Paulus will, dass sie dort bleiben.

Die Gnade – das ist der Ort, an dem Martin Luther die Freiheit gefunden hat: die Freiheit, in Gottes geöffnete Arme zu laufen. Keine Angst vor Gott mehr zu haben. Kaiser und Papst, wenn es nötig ist, zu widersprechen.

Die Gnade – das ist der Ort, an dem wir wissen dürfen: Unser Leben ist wertvoll und geliebt. Wir dürfen aufatmen und uns darüber freuen, dass jeder neue Tag unsres Lebens ein Tag ist unter dem Vorzeichen der Treue und Barmherzigkeit Gottes; ein Tag, an dem sich sein Reich weiter ausbreitet und seine Liebe Menschen in Bewegung versetzt: **Glaube, der durch die Liebe tätig ist**, so schreibt Paulus im Predigttext.

Heute, am Reformationstag wird erinnert: An Martin Luther und die reformatorische Bewegung, nicht nur in

Wittenberg, sondern auch in Zürich, in Genf, in Straßburg und sehr früh auch an Orten in Baden: in Heidelberg, in Gengenbach, in Neckarzimmern und Neckarmühlbach.

Vor allem aber wird an das erinnert, was damals wiederentdeckt und mit Begeisterung gepredigt und angenommen wurde: Gott schenkt uns sein Heil. Jesus Christus führt uns an den Ort der Gnade, an dem wir frei sind. Das hat die Menschen damals fasziniert.

Was fasziniert uns am Evangelium?

Was heißt es für uns heute: Frei sein?

Es heißt, dass nicht andere über den Wert unsres Lebens entscheiden, auch kein negativer Kommentar in der Schule oder auf der Arbeit, und erst recht nicht in Facebook oder WhatsApp.

Es heißt, dass unser Blick frei wird für Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Gnade befreit zu tätiger Nächstenliebe.

Und es heißt in diesen Monaten ganz konkret, dass wir keine Angst haben müssen vor einem Impfstoff, der dazu da ist, uns und andere vor einer Krankheit zu schützen.

Selbstverständlich kann jemand auch in Freiheit entscheiden, sich nicht impfen zu lassen. Aber wenn Christen meinen, ein Impfstoff sei eine Gefahr für unser Seelenheil, dann

haben sie nicht verstanden, was das heißt: Wir sind zur Freiheit befreit. Am guten Ort der Gnade Jesu Christi.

Und dann ist es auch kein Zeichen von Misstrauen gegenüber Gott, wenn wir die Möglichkeiten, die die medizinische Forschung uns bietet, dankbar nutzen.

Es ist ein Segen, dass wir heutzutage in so kurzer Zeit wirksame Medikamente und Impfstoffe gegen Krankheiten wie Covid 19 entwickeln können.

Paulus hat darum gerungen, dass die Galater sich nicht vom Weg der Gnade abbringen lassen. Luther hat dafür gekämpft, dass das Evangelium von Jesus Christus unverfälscht verkündigt wurde und die Menschen die Botschaft von der Freiheit hören konnten, die Gott uns schenkt.

Gerade in einer Zeit, in der wir meinen, so frei zu sein wie nie; in einer Zeit, in der die vermeintliche Freiheit für viele zur Überforderung wird, ist es unsre Aufgabe als Christen, dass wir nicht vergessen, auf welche Freiheit es wirklich ankommt.

Und dass wir dort, wo wir die Gelegenheit haben, diese Freiheit fröhlich bekennen: **Zur Freiheit hat uns Christus befreit.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.